

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
16 (1902)**

34 (9.2.1902)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-309214](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gefestigten Feiertagen. Abonnementpreis pro Monat inkl. Bringsumme 70 Pf., bei Schriftabholung 60 Pf.; durch die Post bezogen (Postzettelnummer Nr. 5590), vierteljährlich 2,25 Mk., für 2 Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf., inkl. Beifigeld.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 82.
Telephon-Ausfisch-Nr. 458.

Postkarte werden die fünfgesparte Corpsschule oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Postkarte. — Anfragen für den laufenden Nummer müssen bis 11 Uhr Vormittag in der Redaktion oder in Bremenberg Buchhandlung (Gde. Theilen und Mittelstädt) fristig aufgegeben sein. Größere Anfragen werden früher erbeten.

Nr. 34.

Erstes Blatt.

Der Tropische Geheimerat vor dem Reichstage.

Der in der letzten Zeit viel Aufsehen erregende Geheimerat des Staatssekretärs Admiral v. Tirpiz, d.te. Bermebung der Auslandsflotte, war am Freitag im Reichstag erster Gegenstand der Beratung. Herr Tropiz nahm zu Beginn der Sitzung gleich das Wort, um seinen Erlass zu rechtfertigen. Den bedenklichen Passus erklärte er als unverständlich für den Laien. Er trat so, als wenn er alle Bremkiod jüngst hätte gegen die viel weitergehenden Ansprüche der Offiziere in der Front. Er habe das finanzielle Moment herangezogen, um einen Damm gegen die Wünsche auf allzu rasche Vermebung der Schlachtflotte zu errichten. Um die Indienststellung der Schlachtflotte habe es sich in dem Erlass allein gehandelt, der die Beamten des Marineministeriums veranlassen sollte, nähere Projekte auszuarbeiten.

Genosse Bebel ging scharf mit dem Minister ins Gericht. Er beschreite sein Verfahren als eine Täuschung des Reichstags und wies darauf hin, daß für die schnelle Station die Indienststellung weiterer Kreuzer und U-Booten geplant sei.

Herr v. Tirpiz erhob darauf, daß Bebel auch den zweiten, im „Vorwärts“ nicht veröffentlichten Theil des Gesetzes kennen gelernt habe. Der Flotteneinsatz des Zentrums, Herr Müller-Gulde, gab sich alle Mühe, die Blamage des Zentrums der Schlachtflotte habe es sich in dem Erlass allein gehandelt, der die Beamten des Marineministeriums veranlassen sollte, nähere Projekte auszuarbeiten.

In einer zweiten Rede ging Bebel mit dem Zentrum scharf ins Gericht und freute sich auf etwaige Neuamplien mit der Parole „höhere Geiste“ und „neue Freiheit“. Dann nahm er den „Vorwärts“ gegen die Vorleseungen in Schlag, daß unter Zentralorganen den Diebstahl des Altersstücks veranlaßt hat. Derartige Aktionen, die im öffentlichen Interesse publiziert werden, sollen die Partei keinen Pfennig und kommen ohne ihr Zutun. Möglicherweise haben die Abgeordneten des Zentrums dies verhindern wollen, daß die Partei nicht genügend Fonds für die Polizei brachte. Zur fiktiven Enträumung haben die gewerkschaftlichen Gewölber der gezeigten Fonds wirklich keinen Grund. Im Zusammenhang damit heißtete Genosse Hirsch mit, daß Herr v. Tirpiz auf die Ergriffenheit des Uebermittlers an den „Vorwärts“ eine Prämie von 5000 Mk. gegeben hat. Auch die Polizei soll nicht gewollt gewesen sein.

Damit endete die Debatte. Herr v. Tirpiz erhob sein Gehalt gegen unsere Stimmen und die der fiktiven Volkspartei bewilligt und bat das Glas, daß sein ganzer Staat heute im Handumdrehen erledigt wurde.

Heute steht der Reichsgerichts- und Justiz-

Bordgrund der Diskussion. Der Volksparteiter Dr. Grüger hatte dazu einen Antrag eingebracht, in welchem er von der Regierung eine Deutlichkeit wünscht über die Grundlage, welche bei den gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Förderung den Gewerkschaften bedeckt werden sollen. In der Begründung seines Antrages sagte Grüger ganz richtig, daß es keinen schroffen Widerspruch in der Welt gebe, als zwischen dem Antrag des Zentrums über den Beschaffungsgradwein und dem vorliegenden Antrag Trimborn. Von Dehnerreich kann man lernen, daß die jüngstesten Einrichtungen schädlich seien. Beide Anträge wurden sodann an eine Kommission verwiesen. Beim Titel „Gewerbeaufsicht“ beantragte der Abg. Dr. Hirsch die Zahl der Gewerbeaufsichtspersonen zu erhöhen, namentlich durch Zugabe von Männern, Frauen und Arbeitern. Der Handelsminister Möller wollte von der Zugabe des Königs ihr Entlassungsgesetz eingereicht. Der Antrag dagegen, daß die Finanzkommission gegen die ungeheurenden Staatsüberschreitungen bis 80 Prozent der besteuerten Summen energisch Front gemacht hat und von den Ministerien, welche nach dem Mitgeteilten eigentlich auf die Anklagebank gehörten, verlangt hat, mindestens die Staatsüberschreitungen Indemnität von der Kammer nachzuholen. Erst weigerten sich die Herren Minister, dann erklärten sie sich dazu bereit. In der Freitagsitzung der Kammer sollte es geschehen. Der Minister v. Reich hat dies aber in einer Form, die die gewiss tapferen „Volksvertreter“, die aus dem Deichmannswahlkreis hervorgegangen, aus höchste Empörung brachten. Der Vizepräsident Schill erklärte, daß der Boden für eine friedliche Verständigung mit der Finanzkommission nunmehr steht und der Abg. Dr. Stödel stellte unter dem Besuch der Kammer fest, daß die Finanzminister seit lange kein Vertrauen mehr genießen. Das Indemnitätsgesetz wurde an die Finanzkommission zurückgeworfen, was den Rücktritt des Ministeriums, das sich mit den Finanzministern solidarisch erklärte, zur Folge hatte.

Die deutsche Flottendemonstration gegen Venezuela soll nach einer „Vorwärts“-Meldung aus Washington eine weitere Verschiebung erfordern und zunächst erst den Gegenstand einer weiteren Verhandlung mit der Regierung der Vereinigten Staaten bilden, die während des Besuches des Präsidenten erfolgen soll. Das Bureau meldet: „In diesen Regierungskreisen verlautet, Deutschland bedächtig gegenwärtig keine Schritte gegen die venezolanischen Kolonialherrschaften einzulegen, um die Wirtschaft der Kolonie zu schaden.“ Der in den deutschen Bogen gegen Venezuela eingetretene Standpunkt, wie verlautet, auf den Besuch des Präsidenten Hinrich in den Vereinigten Staaten, vor dessen Rückkehr nach Deutschland keine weiteren Schritte ergriffen werden sollen, zurückzuführen.

Ein Ultimatum an die Aktionäre. Die „Frankl. Ztg.“ erläutert von unterschiedeter Seite, durch die jüngsten offiziellen Auskünfte über die Bolligare habe der Reichskanzler höchstens den Aktionären ein Ultimatum gestellt, daß die verbündeten Regierungen keinerlei Erhöhungen der vorgeschlagenen Sätze zulassen werden. Am leidenden Stelle wird ernstlich mit dem Scheitern des Bolligars und mit der Frage, wie die Newmans zum Reichstag unter der Parole der Handelsvereinigung ausfallen werden, gerechnet. Die Wahrscheinlichkeit wogte, daß der neue Reichstag über den Bolligars und die Handelsvereinigung zu entscheiden haben werde. — Die Gegner des Tariffs können das nur von Herzen wünschen.

Die sächsischen Landboten werden ungemeinlich. Eine selbstsame und überraschende Rücksicht kommt zu dem Altkirchischen Sachsen: ein Konflikt zwischen der Krone und dem Landtage. Ueberredend um so mehr, als zwischen den beiden geschiedenen Körperschaften dieser das denkbar beste Einvernehmen bestanden hat. Und doch ist es so. Die Regierung der Regierung, die von der Finanzdeputation der Zweiten Kammer infolge fortwährender Staatsüberschreitungen verlangte Indemnität nachzuholen, hat in dem sonst friedlichen sächsischen Landtage eine solche Erregung hervorgerufen, daß trotzdem die Regierung nunmehr vor einigen Tagen dem Erzherzog den Kammer stattgegeben hat, insofern der offene Konflikt zwischen Regierung und Kammer ausgetragen ist. Man erwartet und fordert seitens der Säkular kategorisch den Rücktritt des Finanzministers v. Magdorff. Es erübrigte auch nichts ausgeschlossen, daß noch weitere Personal-

änderungen erforderlich sein werden, um den Konflikt beizulegen. Besonders für die Stimmlistung in den Kreisen des Landtages ist, daß ein sonst regierungsfreundliches Blatt wie die „Dresdener Nachrichten“ einen unerhört radikalen Ton anschlägt, indem es erklärt: „Uns ist nicht bekannt, ob jemals ein so erster Konflikt in Sachsen zwischen der Regierung und den Ständen gebracht hätte. Man erinnert sich hierbei unwillkürlich der Konfliktzeit in Preußen vor 1866, wo die Regierung ohne ständige Bewilligung die Steuern fort erhob und die Staatswirtschaft weiter führte. Doch nach 1866 stand auch Bismarck vor den durchdringlichen Erfolgen seiner Politik nicht an, vom Landtage Indemnität nachzuholen.“

Eine Ministerkrise ist in Sachsen ausgebrochen. Am 7. d. M. haben sämtliche Minister den König ihr Entlassungsgesetz eingereicht. Der Antrag dagegen, daß die Finanzkommission gegen die ungeheurenden Staatsüberschreitungen bis 80 Prozent der besteuerten Summen energisch Front gemacht hat und von den Ministerien, welche nach dem Mitgeteilten eigentlich auf die Anklagebank gehörten, verlangt hat, mindestens die Staatsüberschreitungen Indemnität von der Kammer nachzuholen. Erst weigerten sich die Herren Minister, dann erklärten sie sich dazu bereit. In der Freitagsitzung der Kammer sollte es geschehen. Der Minister v. Reich hat dies aber in einer Form, die die gewiss tapferen „Volksvertreter“, die aus dem Deichmannswahlkreis hervorgegangen, aus höchste Empörung brachten. Der Vizepräsident Schill erklärte, daß der Boden für eine friedliche Verständigung mit der Finanzkommission nunmehr steht und der Abg. Dr. Stödel stellte unter dem Besuch der Kammer fest, daß die Finanzminister seit lange kein Vertrauen mehr genießen. Das Indemnitätsgesetz wurde an die Finanzkommission zurückgeworfen, was den Rücktritt des Ministeriums, das sich mit den Finanzministern solidarisch erklärte, zur Folge hatte.

Die deutsche Flottendemonstration gegen Venezuela soll nach einer „Vorwärts“-Meldung aus Washington eine weitere Verschiebung erfordern und zunächst erst den Gegenstand einer weiteren Verhandlung mit der Regierung der Vereinigten Staaten bilden, die während des Besuches des Präsidenten erfolgen soll. Das Bureau meldet: „In diesen Regierungskreisen verlautet, Deutschland bedächtig gegenwärtig keine Schritte gegen die venezolanischen Kolonialherrschaften einzulegen, um die Wirtschaft der Kolonie zu schaden.“ Der in den deutschen Bogen gegen Venezuela eingetretene Standpunkt, wie verlautet, auf den Besuch des Präsidenten Hinrich in den Vereinigten Staaten, vor dessen Rückkehr nach Deutschland keine weiteren Schritte ergriffen werden sollen, zurückzuführen.

Das „Hohler“ berichtet, das gegen den „Vorwärts“ eingeleitet worden, findet überall die gebührende Bewunderung. Wir zitieren: „B. die Auskünfte der „Berl. Tagess.“: „Es ist schreckend unerhörlich, worauf man eine derartige Beleidigung gründen will; von einer „Hohler“ kann in diesem Falle doch wohllich die Rede sein. Ein Zeugnissausweis gehen bald zur Grammatik des an der Veröffentlichung beteiligten Beamten hätte man, da es durch das Gesetz gestattet wird,百姓rechtlich gefunden, mit welchen juristischen Mitteln man über die Anklage wegen Deliktes begründen will, wird schwierig jemand machen, wahrscheinlich auch der Staatsanwalt nicht, der das Verfahren eingeleitet hat.“ — Die „Voss. Sta.“ sagt: „Handelt es sich aber nur um eine der Indiskretionen, deren in den jüngsten Jahren nur so viele vorgekommen sind, so ist ein Verfahren wegen Deliktes aussichtslos. Ein solches Verfahren einzuleiten wäre ein Fehler, weil es mit einer Niederlage der Behörde enden müßte.“ — Die Berliner „Volks-Zeitung“ bemerkt: „Auf die Begründung und Durchführung der Anklage auf „Hohler“ darf die gesammte Presse neuerlich sein. Alle Blätter, ohne Unterschied der Partei, haben ein großes Interesse an dem Ausgang dieser Sache.“ — Nur die „Voss.“ stellt sich an die Seite des Staatsanwalts. Sie kann nicht verstummen, daß der „Vorwärts“ vor einigen Jahren die Kritikung ihrer Redakteure durch Address eines Briefes des Erzherzogs v. Stumm aufgedeckt hat. Sie fordern deshalb, daß unser Genosse Veld, der erst seit einigen Monaten Redakteur des „Vorwärts“ ist, die

16. Jahrgang.

Strafe für das damals vergeblich verfolgte Verbrechen eines verfehlten Kollegen in Erfahrung führen müsse; sie plaidet freundlich auf „gewerkschaftliche Hohler“. — Selbst ein Staatsanwalt könnte vor dem juristischen Berat der „Voss“ erscheinen.

Zurück mit den Beflinger Instrumenten! Unter dieser Spitznamen bemerkt die Berliner „Vorwärts“ zu dem Antrag der sozialdemokratischen Fraktion bezüglich des Instrumenten: „In den anderen Fraktionen des Reichstages glaubt man offenbar, mit der Abgabe platonischer Erklärungen über die Instrumente Angelegenheit das Seinige gethan zu haben. Es freut uns, daß unter Borsig, die Beführung der Instrumente auf Kosten des Deutschen Reiches zu betreiben, wenigstens bei einer Fraktion auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Hoffentlich findet sich für den erfreulichen Antrag der Sozialdemokratie eine Mehrheit.“

Eine Loschspiel-Erläuterung. In der Sitzung der bayerischen Abgeordnetenkammer am 5. Febr. proprieerte der Abgeordnete Dr. Schmitt (Soz.) den Minister des Innern zu einer prinzipiellen Erläuterung über die Stellung der Regierung zur Loschspiel. Anschließend gab ihm die Thatsache, daß vor einigen Monaten von unserem Münchner Parteidienst ein im Dienste der bayerischen Polizeibehörden liegender Spiegel entlaut wurde. Der Minister erwiderte, die Regierung stehe auf dem Standpunkte, daß die Benutzung von unlauteren Elementen zur Aufklärung und Abschöpfung politischer Persönlichkeiten durchaus verwerth sei. Mit der von der „Münch. Post“ gekennzeichneten Persönlichkeit sei man vorübergehend in Verbindung getreten. Der betreffende Mensch habe angezeigt, daß sich kurz nach der Ermordung des Königs von Italien ein „gefährlicher“ Anarchist in München aufhielt. Dieser Angeige habe man nachgehen müssen und bei der Bekanntmachung sei dem Angeiger auch der Erfolg seiner event. Aussagen angeboten worden. Seit dieser Zeit habe man keinerlei Verbindung mehr mit den betreffenden Denunzianten. Der v. Zelliglich schloss seine Ausführungen hierüber mit der Bemerkung: Die Polizeibehörden hat keine Loschspiel und wird sie nie in ihre Dienste nehmen. Ein Theil des bayerischen Reichs meldet, die Schlussbekämpfung habe gelauft: die Polizeibehörden habe nie Loschspiel gehabt. Wir konstatieren ausdrücklich, daß Herr v. Zelliglich so unkundig nicht war. Denn es hätte ihm nachgewiesen werden können, daß die Thätigkeit des „Reichsbild-Müllers“, den in der sozialdemokratischen Partei dienten Polizeikommissars Schepel in München ja im wesentlichen im Loschspiel behandelt. Hoffentlich sorgt nun der Minister auch dafür, daß die Polizeivorwaltung in Zukunft seinen Intentionen entspricht.

Keine abgelehnten Auszeichnungen. Entgegen einer auch von uns übernommenen Korrespondenz vom 27. Unterbeamte und Leiter Ordensauszeichnungen, namentlich die ihnen zugedachten allgemeinen Ehrenzeichen abgelehnt hätten, erklärt die „Voss.“, daß der in dieser Sache zuständigen General-Ordenskommission bisher keine einzige Anzeige zugegangen sei, daß Demand von den Geburtstagen des Kaisers deforitzen Personen eine Auszeichnung zugeschrieben habe. Was im besonderen die Befreiung betrifft, so sei weder aus Anlaß des Ordenstages noch aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers ein Befrei. mit dem Allgemeinen Ehrenzeichen belieben worden.

Unter dem üblichen Auskühl der Offenheit hat das Marine-Oberkriegsgericht zu Danzig in einer Behandlung gegen den Leutnant zur See Otto Jost vom Küstenpanzerkreuzer „Regia“ verhandelt. Das Urteil des Kriegsgerichts, daß wegen Beleidigung und vorsätzliches Verhandlung untergegebener auf drei Monate Gefängnis und Entlassung aus dem Dienst verurtheilt wurde, wurde aufgehoben und dafür auf sechs Wochen zwei Tage Gefängnis und Entlassung aus dem Dienst erlassen.

Belgien.

Die Verfolgung Smeets. Die belgische Kammer hat nachdem verschiedene Tage hindurch Debatten stattgefunden hatten, nunmehr, wie der Telegraph schon gemeldet, die Autorisation der gerichtlichen Verfolgung des Abgeordneten Smeets mit 60 gegen 35 Stimmen bei 7 Stimmenabstimmungen beschlossen. Smeets

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Das preußische Abgeordnetenhaus setzte am Freitag die Verhafung des Handels- und Gewerbe-Kais. fort. Der Antrag des Zentrums, abgeordneten Trimborn auf Eröffnung einer Sonder-Sitzung für Gewerbeförderung stand im nicht ausgeschlossen, daß noch weitere Personale



soll in einer Versammlung der herrschenden Gewerbe im Bürgerkongress vor die Streitenden aufgefordert haben, sich gegen die bewaffnete Macht ebenfalls zu bewaffen. Er ist deshalb angeklagt, und die Kammer hält über den Staatsantrag zu bestimmen. Seine Freunde, die sozialistischen Redner, machen geltend, daß ein Abordneter während der Dauer der Legislaturperiode nicht verfolgt werden dürfe, außerdem sei Verjährung eingetreten, denn der Antrag sei schon am 10. Oktober gestellt. Worte und seine Freunde von den Klerikalen drücken jedoch den obigen Beschlus durch.

Großbritannien.

Der Staat des Handelsministeriums. Bei der Weiterberatung des Staats des Handelsministeriums machte der Abge. Bemerkte geltend, daß die Fabrik-Inspektion vielfach ungernig sein. Der Handelsminister antwortete, daß eine Vermehrung der Inspektoren unumgänglich sei. Dagegen seien die Arbeitsermittlungen ihrer ganzen Natur nach geeignet, durch ihre Mitarbeit die Inspektoren zu unterstützen. Im weiteren Verlauf der Debatte gab der Handelsminister bekannt, daß die Abstimmung bestelle, in Nordamerika eine Schule für junge französische Ingenieure zu errichten. In Vorbereitung sei ferner ein Arbeiterwohnungs-gezücht und die Einbegliederung der Gefangenen in das Umweltselekt.

Das Bleiweiss vor der Kammer. In der Sitzung vom 4. Februar interpretierte der sozialistische Deputierte Breton den Handelsminister über die Anwendung des Bleiweiss in den Industrie. Er wies auf die gefährlichkeitsförderliche Wirkung dieses Stoffes hin, wobei er sich auf die Untersuchungen und Ausführungen von berühmten Männern der Wissenschaft berufen konnte. Der Handelsminister beantragte die Interpretation. Er wies darauf hin, daß fast alle Ministerien in ihren Rechtschreibungen die Anwendung von Bleiweiss verboten hätten. Er teilte ferner mit, daß er die Frage zwei Kommissionen überwiesen habe. Die eine sei beauftragt, besondere Reglements für jede Industrie vorzubereiten. In dieser Kommission für industrielle Hygiene wiesten Unternehmer und Arbeiter aus dem Metallberufe. Die Folgen der Bleivergiftungen dürften aber nicht bloß als Berufskrankheiten aufgezählt werden, sondern auch als Arbeitsunfall. Er habe deshalb eine Kommission beauftragt, zu untersuchen, inwieweit die Fäste von Bleivergiftungen und die Berufskrankheiten überhaupt unter den Begriff Arbeitsunfall gehören. Er werde baldmöglichst der Kammer einen dem entsprechenden Gesetzentwurf unterbreiten. Hierauf wurde auf Antrag des Deputierten Breton die einfache Tagesordnung einstimmig angenommen.

Italien.

Romaniallokalismus in Italien. Der Minister Giolitti wird der Kammer einen Gesetzentwurf unterbreiten betreffend die Romanialo-
kalisation öffentlicher Dienste und Industriezweige. Der Entwurf definiert den Begriff der öffentlichen Dienste und die Organisation der Kommunalisierung solcher. Ferner enthält er Anweisungen, in welcher Weise die Gemeinden bei der Verwaltung vorgeben haben. Sodann folgt die Aufzählung einer Reihe von Industrien und öffentlichen Diensten, welche sich zur Rom-
malisierung besonders eignen.

Russland.

Zur Vergewaltigung Finlands gehört ein Vortrag in Helsingfors, von welchem neuerdings berichtet wird. Der Warter Bengelstorff von der dortigen finnisch-schwedischen Gemeinde, einer der 16 Befehlshabern, die sich aufrechterhalten, daß neue Wehrpflichtigkeit in den Kirchen zu verlesen, ist vom Domkapitel zu Borga seines Amtes enthebt worden. Er befindet sich seit dem 1. Februar 1885. Sein Nachfolger ist bereits ernannt. — Der Staat paßt eben in das System, welches von dem Geistlichen verlangt, daß er Gotteslästerkeit sanktioniert.

Amerika.

Berichtserörterungen im freien Amerika. Aus New York erschien das „Bureau Laffon“: Während der Anwesenheit des Prinzen Heinrich auf Shooers Island darf anger der Engländeren, die legitimiert sein müssen, Niemand die Insel betreten. Zum Zwecke der Absperrung sind 4000 Mann Marinemannen ausgeboden worden. Eine Abteilung dieser wird die Ufer bewachen, andere Mannschaften werden auf Booten den Sicherheitsdienst verleben; auch die Polizeipolizei wird bei der Durchführung der ge-
troffenen Vorrichtungen unterstützen. Ber-
gungswirkungszeitungen dürfen sich nicht der Insel nähern, jedes Schiff, vom Ruderboot bis zum Dampfer, unterliegt den von den Marinemannen getroffenen Anordnungen. — Ob die amerikanische Regierung aus eigener Initiative diese Maß-
regeln erzeugen wird, die sie zum Schutz ihrer eigenen Repräsentanten für überflüssig hält?

China.

Über das Verhältnis zwischen China und Japan wird den „Times“ aus Shanghai berichtet: Seit dem Tode Wu Hung Tschang haben sich in dementsprechender Weise freundliche Beziehungen zwischen China und Japan etabliert. Die Annäherung zeigt sich besonders in der Haltung der Botschaften von Peking und dem Jangtsekiang, die sich von hohem Grade auf den Rath der Japaner in Neugründungs- und Reformfragen verlassen.

Salisbury über die Friedens- intervention.

Im „Junior Constitutional Club“ hat am Mittwoch Abend der englische Premierminister Lord Salisbury eine Rede über die holländische Friedensintervention gehalten, die nahezu vollständig auch die Hoffnungen der Optimisten zerstört wird, die wünschten, England könne wirklich negiert sein, auf die Intervention einer politisch bedeutungslosen Kleinmacht hin in einem Frieden zu militieren, der für England die Möglichkeit einer späteren Erneuerung des Krieges um die südafrikanische Freiheit enthalte. Der englische Premierminister hat demgegenüber mit aller Einfachheit erklärt, daß England zwar mit Freuden Friedensverträge akzeptiere, aber nur dann, wenn „die Rechte des Königs (das heißt die Ansekten der Burenrepubliken) anerkannt und die Sicherheit des Reichs verfügt würden“. Eine Brüderlichkeit für die Unabhängigkeit eines neuen Buren- und Afrikaner-Krieges bietet aber nur die Einverleibung der Buren-Republiken und die Beseitigung derselben in ein großes britisches Militärlager — mindestens auf 1—2 Jahrzehnte. Denn die vergessenen Wunden eines Krieges, der mit einer solch heftigen Gewalt geführt wurde, können sich unmöglich mit dem Augenblick schließen, wo der Frieden geschlossen wird, ein Frieden, der nur als Waffenstillstand angeschaut werden könnte. Das weiß England nur zu genau, und deshalb wird es nur in einem Frieden willigen, der die ethisch bedingungslose Unterwerfung der Buren und deren dauernde nationale Unabhängigkeit bedeutet.

Nur zwei Umstände könnten England veranlassen, mildere Seiten aufzuzeigen: die Überzeugung der Unmöglichkeit, den Gegnern mit militärischen Mitteln zu Boden zu werfen, oder die wirklich eingeschränkte und eindringende Intervention einer zu repellierenden Großmacht, wie z. B. Preußens. An eine solche Intervention denkt aber keine der Regierungen der in Frage kommenden Mächte. Das es an all und jeder Möglichkeit einer solch wirksamen Intervention seide, wollen wir lebenswerts behaupten, wohl aber steht es an dem guten Willen. Über die Vergewaltigung des Volkerrechts regt sich eine Regierung nicht auf. Einem „Realpolitiker“ wie beispielsweise Herrn Bülau sind die Buren sehr lieb, ebenso realpolitisch denken auch die übrigen Staatsmänner. Das Volkerrecht, die Humanität bedeutet ihnen nichts, würden sie doch im Falle Englands vor der gleichen imperialistischen Brutalität keinen Augenblick zurücktreten. Eine Rechte hält der andere nicht das Auge aus, wenigstens so lange es sich nicht um einen Beutekrieg wegen derselben handelt.

England befürchtet so wenig die Intervention einer anderen Macht, daß sein Premier es sich gestatten zu dürfen glaubte, die holländische Friedensintervention sogar ein wenig zur Zielsetzung seines Spottes zu machen. Über ihr es nicht Spott, wenn Salisbury bemerkte, er könne sich absolut nicht vorstellen, welches Ziel eigentlich die holländische Regierung mit dem von ihr jüngst unternommenen Schritt zu erreichen hoffte. Viele liebenswürdige, vornehme Leute hoffen vielleicht den Wunsch, England solle alles opfern, um einen Frieden zusammenzutun, den doch nicht annehmen würde; sie müssten aber bedenken, daß jegt von Gefühl und Empfindungen keine Rede sei. England habe ein „Schwätz“ anfangen, das es durchführen müsse.

Die Burendelegation im Haag scheinen sich denn auch über die Lage leichter Täuschungen hinzugeben. Wenigstens sollen sie sich nach einem Reuter-Telegramm dahin ausgeprochen haben, daß sie vor der Ablehnung des holländischen Vorschlags leiseweg überredet seien. Sie würden vielmehr in ihrer Meinung bestehen, daß nicht die mindeste Aenderung in den englischen Kriegspolitik eingebracht sei, daß sie nach wie vor alles daran gegebe, das Burenvolk auszurotten. Die Anfang der Antwort der englischen Regierung hinderte jeden Gedanken der Burendelegation, England um freies Geleit oder sonst etwas zu bitten.

Karteinachrichten.

Wegen Beleidigung durch die Preße wurden die Redakteure der „Berichterstattung“ in Solingen, Franken zu 200 Mk. und May zu 150 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Gerichtliches.

Verbrechensordnungsgesetz. In der Donnerstagssitzung wurden auch der mitgeteilten Vereinigung noch mehrere Beamte der Gesellschaft vernommen. Unter Andren bestätigte der Leiter des Preußischen Justiz-Abteilung dessen Unzulänglichkeit; die Unterlagen dieses Werkes habe im Jahre 1889 97 000 Mark, im Jahre 1890 77 000 Mark betrugen und sei durch Mittel der Kästner Gesellschaft gedreht worden. Der zweite Direktor der Verbrechensordnungsgesellschaft Vollmann wird unbedingt vernommen, da er unter Umständen als Mitglied bestärkt gemacht werden könnte. In der Freitagssitzung wurden verschiedene Zeumundzeugen, die sich zu Gunsten der Aufsichtsräte und deren geschäftlichen Ehrenhaftigkeit ausgesprochen, vernommen. Die Fragen haben dabei den Eindruck, daß Direktor Schmidt viel zu viel freie Hand gehabt und die Aufsichtsräte gerechtigkeitsbewusst hätten. Bezeichnend für die Stellung der Aufsichtsräte in solchen Unter-

nehmungen ist die Erklärung des Direktors der Dortmunder Union-Brauerei, daß es allgemein nicht sei, daß die Aufsichtsräte sich nicht um die Geschäfte kümmern, wenn dieselben gut leben. In Zeiten der Rechts Wechsel seitens der Mitglieder des Aufsichtsrats gegeben werden, sei nichts Ausfälliges. Der ehemalige Oberbuchhalter der Aktiengesellschaft für Textilproduktion Stift bestätigt seine Zeugen, daß zu der Gründung der Fabrik in Weißwasser die Leipzigische Bank einen Betrag von 1 600 000 Mk. gegeben habe, welcher während der bestehenden Gründungszeit auf dem Tisch gelegen habe, er aber noch an diesem Tage nach Leipzig zurückgegangen sei.

Aus Stadt und Land.

Bon, 8. Februar.

Eine Sitzung des Schulausschusses findet am nächsten Montag statt. Der Schulausschuß wird sich in dieser Sitzung, wie wir hören, mit der Frage des Reichsschulhauses beschäftigen.

Die Handwerkerversammlung. Der Rath begibt morgen nicht um 4, sondern um 5 Uhr Nachmittags.

Die Steuern der evangelischen Schulen. werden am Montag den 10. Februar von den Steuerzahler erhoben, deren Namen mit den Steuern überliefert.

**Drei hundert und drei Militärschütze ver-
schiedener Jahrgänge gelangen hier zur An-
meldung.** Auf den 80er Jahrgang kommen 66, auf den 81er 79 und auf den 82er Jahrgang 158 Militärschütze.

Einen widerlichen Anblick bot heute Mittag die Schützengalerie in einem Hause zu Kappeln. Einem erschrocken aus dem Gefängnis entlassenen Arbeiter wurde hierbei das Gesicht arg mitgekommen.

**Um einem tiefsinnenden Bedürfnis ab-
zuheben, hat sich die Regierung in Rathaus Restaurant (Neu-Hof) eine Vereinigung der Artillerie-
Werktätigkeit der preußischen Armee gegründet. Diese besteht selbstverständlich, wie eben einem tiefsinnenden Bedürfnis abzuheben, die Kollegialität unter den Arbeitern der Werkstatt zu fördern, in Siebzehnern mit Raum und Nach-
richt aufzuhören und die Bildung von Ehrendiplomen für solche Arbeiter, die 25 bzw. 30 Jahren auf der Werft gearbeitet haben.**

**Die Zeit des Bringen Carnaval läuft auch der Sängerverein „Grodien“ hierfür nicht vorübergehen, den den „Karten und Narrinnen“ hierfür einmal im Jahre Gelungen zu geben, um übermäßigen Faschingstrubel zu bilden. Der Verein hat zu diesem Zweck auch in diesem Jahr wieder ein „Kartenfest“ arrangiert, zu welchem die weitgehenden Vor-
bereitungen getroffen worden sind. Das Fest findet am Montag in der „Arche“ statt. Interessenten und Freunde des Vereins machen wie-
deraufzutreten.**

Ein Tanztränge des Verbandes der Barbiere findet morgen in der „Arche“ statt. Zum Schluss gelangt wieder eine Herren Remontoir zu Verlobung.

Aus der Bergungswissenschatl. Im „Barrie 16 Adler“ haben seit dem 1. d. M. die bereits früher hier noch in gutem Andenken schenbenden Artisten Ely und Gustav Fahrmann die artistische Leitung wieder übernommen. Das Programm weist für die erste Februar-Hälfte die vorzüglichen Kunstsäfte auf. Die Leistungen der Miss Constance als Jongleur auf rollenden Globus sind äußerst feinsinnig, desgleichen die des Herrn Müller-Espart, der als musikalischer Ver-
wandlungskünstler wohl einsame Darsteller.

**Eine Tanzeinheit des Verbands der Barbiere findet am Montag in der „Arche“ statt. Interessenten und Freunde des Vereins machen wie-
deraufzutreten.**

Sedan, 8. Februar.

Das Klosterhochzeit. Gestern Morgen hat sich ein Obermairose des Torpedoboots S 78 in ein Holländisches Abendkleid eine Regel mit einem Kreuz und einer Kette umgelegt. Der Selbstmordblatt war jedoch nicht tot, sondern wurde ins Marinelazarett gebracht. Vieles kammer soll das Motiv zu der ungünstigen That gewesen haben.

**Heiligabend ist, wie aus Schermünde ge-
melbt wird, der Hochdampfer „Union“, der
definitiv für die historische Schiffsgelehrte seitigen
Angedenken gebaut worden ist. Der Dampfer ist am 1. Januar in See gegangen und noch
nicht zurückgekehrt. Er ist auch von anderen
Fahrzeugen nicht gesehen worden.**

für sie im wahren Sinne des Wortes eine Hungerperiode bedeutet. Morgen ist, wie bereits erwähnt, letzter Tanzsonntag. Da heißt es für die Besuchenden: „Bis zu Gott's Sohn, dann bitte Dir selber!“ Es müssen irgendwelche Arrangements getroffen werden, um etwas zu verdauen, denn Hunger thut sehr und der Vater gab.

Wilhelmshaven, 8. Februar.

Bon der Marine. Die alte Panzersegatte „Friedrich Carl“, die 1. 8. im Krieger-Kriegs-
hafen liegt, ist noch einmal wieder in See ge-
gangen, und zwar zur Nahnahme von Verlusten
der Funkenleitung. Vor dem Auslaufen ist auch noch ein Schiffsunfall passiert. Das Dampfschiff sollte eingefangen werden, die Hei-
vorrichtung schleppte aus und das Boot fiel ins
Wasser und sank. Menschenleben wurden dabei
glücklicherweise nicht gerettet.

**Wie die „Danz. Ztg.“ zu melden weiß, wird die in der hiesigen Deutschen Schule unter-
gebrachte Ingenieurschule wieder von hier weg-
genommen und in Danzig untergebracht werden.
Es soll angeblich diese Schule der neuen techni-
schen Hochschule in Danzig angeleitet werden.**

**Auf dem aus der Baustadt liegenden Kais-
holz verlor gestern ein Dampfer, das im
Kaihafen zu erkämpfen.** Es wurde jedoch
noch rechtzeitig gelassen und das Boot
wurde hierbei das Gesicht arg mitge-
kommen.

**Endlich sind am Haupteingang der Kaiser-
Wehr zwei Briefkästen angebracht worden und
man kann sich für die Wehr bestimmten
Briefe in bezug auf die Kaiserliche Post anstre-
cken.** Einem erschrocken aus dem Gefängnis entlassenen Arbeiter wurde hierbei das Gesicht arg mitgekommen.

Selbstmordversuch. Gestern Morgen hat sich ein Obermairose des Torpedoboots S 78 in ein Holländisches Abendkleid eine Regel mit einem Kreuz und einer Kette umgelegt. Der Selbstmordblatt war jedoch nicht tot, sondern wurde ins Marinelazarett gebracht. Vieles kammer soll das Motiv zu der ungünstigen That gewesen haben.

**Heiligabend ist, wie aus Schermünde ge-
melbt wird, der Hochdampfer „Union“, der
definitiv für die historische Schiffsgelehrte seitigen
Angedenken gebaut worden ist. Der Dampfer ist am 1. Januar in See gegangen und noch
nicht zurückgekehrt. Er ist auch von anderen
Fahrzeugen nicht gesehen worden.**

Sedan, 8. Februar.

Das Klosterhochzeit. Hier wird bei dem milden Frühlingswetter auch hier wieder mit Vorliebe ge-
feiert. Gestern Vormittag wurde ein solches
zwischen Kappeln und Neubauer Einwohner auf den beiden Seiten der Gabanhalt und der
Ortschaft Sedan ausgefahren.

**Die Birthstagsfeier des Herrn Reeuws geht am
1. April nachmitten in die Hände des Herrn
Peter Weber aus Blomberg (Westfalen) über.**

Reeuwe, 8. Februar.

**Der Bürgerverein Neuwe seiert sein dies-
jähriges Sitzungsfest morgen, Sonntag, im
Sofa des Herrn Windels hierher. Daselbe
befestigt in Konzert, Theater, humoristischen Vor-
tragen und Ball.**

Barel, 8. Februar.

Sozialdemokratien auf der Universitätsfeierdag. Unter dieser Schirmdecke drückt die „Rübenzeitung“ eine Notiz aus der „Deutschen Tagesschau“ ab, nach welcher im Kreis Osterode in der Provinz Hannover sozialdemokratische Kalenderverbreiter, welche gleichzeitig Unterschriften gegen den Brodmüller sammelten, dadurch Unterschriften ergattert haben sollten, daß sie zu den Kalenderabnehmern sagten: „Die Kalender kosten zwar nichts, aber dem Ueberbringer müßte die richtige Abbieferung durch Unterschrift auf einem bereit gehaltenen Bogen bestcheinigt werden“. Dieser Bunsch sei auch erfüllt worden und so hätten die „sozialdemokratischen Sendboten“ zwei Fächer mit einer Klappe geschlagen. Hieran wird man noch folgende Bemerkung gestützt: „Auffändige Leute mögen diese Art des Unterschriftenammlens vielleicht nicht schön finden, die Herren Umfragegenossen aber trüben sich jedowohl damit, daß man den Unterschriften auf ihrer Millionenspitzen nicht annehmen oder sonst anmerken kann, wie sie erlangt worden sind“. Ihre Schriftgelehrten und Parteifreunde stehen deshalb nicht weniger selbstbewußt auf dem 15. Januar schweren Peititionsberge und sagen sich zufrieden: „non olet“! — Diese Verdächtigungen bedürfen wohl keiner erheblichen Zurückweisung. Sie beweisen zunächst, daß die Herren Bündler darüber entweder gar nicht orientiert sind, welche Erbitterung im Volle der Politik hervorgerufen hat, oder daß sie elende Geschöpfe sind. So dummi sind die Landesbewohner übrigens längst nicht mehr, daß sie jedem hergeäußerten Menschen ihre Unterschrift geben. „Auffändig“ schreibt aus dem Refusat der letzten Bündnergrätzung in Osterode geklaut haben.

Anhang vom Ende? Wegen Betriebskris-
tung nahm die „Rübenzeitung“ voranlässlich vor
dem 1. April eine „Sitzung“ ab, die die „Rübenzeitung“ veranlaßt vor

Am Montag den 10. Februar d. J. Wiederbeginn des Total-Ausverkaufs

des Johannes Müller'schen Waarenlagers.

Vom Verkauf ausgeschlossen sind in dieser Woche sämtliche Glaswaaren, als: Wein-, Bier-, Punsch-, Liqueur- etc. Gläser.

Zur Krone, Bant.

Sonntag den 9. Februar er.:

Grosser öffentlicher Ball.

Vollbesetztes Orchester. Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

Eintritt 75 Pf.

Die neuesten Schlager kommen zur Aufführung!
Es lädt freundlich ein C. Beitschmidt.

S. Schimilowitz

— Neue Strasse. —

In meinem demnächst zu eröffnenden Geschäftshause
kommen unter Anderem zur Aufnahme:

**Fertige Betten,
Bettfedern,
Dauinen,**

welche zu unvergleichlich billigen Preisen zum Verkauf
gelangen werden.

— Brautleute —

und kostbare Interessenten, welche sich Betten aus schöner
frischer Ware und dabei billig beschaffen wollen, werden
mit dem Bemühen darauf aufmerksam gemacht, daß Be-
stellungen auf Betten schon jetzt entgegen genommen werden.

Banter Konsum-Verein

e. G. m. b. H., Bant.

Wir offerieren unseren Mitgliedern noch
beste Dabersche Kartoffeln
per Zentner 2,30 Mark
und werden Bestellungen in den Verkaufsstellen entgegengenommen.
Der Vorstand.

S. H. Meyer, Wilhelmshaven.

Am Montag den 10. Februar er.

eröffne ich in meinem Neubau, neben meinem seit
33 Jahren bestehenden Destillations-Geschäft, eine

Cigarren-Spezialhandlung

sowie eine

Wein- und Liqueurhandlung
verbunden mit Probierstube.

Hochachtungsvoll

S. H. Meyer.

Restaurant „Seelust“, Bant

ist heute Sonntag den 9. d. Mts.

den ganzen Tag geöffnet.
Wilh. Schmidt, Banter Hafen.

Kartellkommission.

Nächste Sitzung

Donnerstag den 13. Februar.

Naturheil-Verein.

Montag den 10. Februar,

Anfang 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Mitglieder-Versammlung
im Lokale des Herrn Sadewasser.

— Tagesordnung: —

1. Vorlesung und Aufnahmen.

2. Vortrag.

3. Fragestunden u. Berichtsreden.

Für Damen im Redestimmer Platzangaben:
Unterst. Anfangpunkt 8 $\frac{1}{2}$ Uhr. Es
wird von Frau Rosalie R. er-
wünscht.

Der Vorstand.

Burg Knyphausen.

Sonntag den 9. Februar

Ball.

Hierzu lädt freundlich ein

R. Willms.

Dieselbst — — — — —

Schöne Eisbahn.

Zu vermieten

zum 1. März eine große dreizimmerige
Überwohnung. Preisgr. 55, 1 Tr.

Geburts-Anzeige.

Durch die Geburt eines gesunden
Mädchen wurden höchst freut-
haftig am 7. Februar 1902.

Schuhmachermeister Niemann
und Frau.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 9 $\frac{1}{2}$ Uhr starb
nach kurzer heftiger Krankheit unsere
liebe kleine

Hertha

im zarten Alter von 11 Monaten,
was mit der Bitte um gutes Bei-
leid betrauert wird. Hertha
Wilhelmshaven, 8. Februar.

Otto Weber und Frau.

Die Beerdigung findet Dienstag
den 11. Februar, Nachm. 2 Uhr,
vom Trauerhause, Bismarckstr. 74,
aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher
Theilnahme bei der Beerdigung meiner
lieben Frau und für die vielen Kran-
ken, sowie auch allen Deinen, die
uns während ihrer Krankheit treu zur
Seite standen, sagen wir unseren innigsten
Dank.

Wilhelmshaven, 8. Februar.

A. Heitmann und Rieke.

Heige ein 2. Blatt.

Landesbibliothek Oldenburg

Dr. v. Seeger (Kon.) das Vorhaben der Regierung als sozialen Unrecht begrüßt haben, nach der Kiel bestreikt.
Dann ist das Extraordinarium erledigt.

Die Einnahmen werden debattiert erledigt.
Dann ist der Rat des Reichsrates des Innern erledigt.
Vierzig verlässt sich das Haus.

Parteiaussichten.

Hoffe auf der Leiter. In einem Artikel mit dicker Überschrift heißt es "Leipziger Volksblatt" mit, daß sich die nationalliberale Aussichtsabgeordnete Professor Dr. Hoffe endlich um die durch den Tod des Herrn v. Schell freigewordene Stelle des Leiters des Leipziger Statthalteramtes beworben. In diesem Artikel soll Hoffe jedoch bestätigt werden sein. Auf dessen Antrag erhob die Staatsanwaltschaft im öffentlichen Interesse Beleidigungswaffe gegen den ehemaligen Abgeordneten Gustav Otto Pollender. In der Verhandlung erklärte der Staatsanwalt u. a., es sei eine harte Strafe am Platze, damit dem Angeklagten Gnade geschenkt werde, möglicherweise in Leipzig, sondern in der Strafanstalt Zwickau darüber nachgedacht, in der er verdienstvolle Männer wie Hoffe nicht zu schwer belastigen dürfte. Die folge dieser, denen die Bindungen des Staatsanwalts nicht ganz verständlich sind, sei demnach, daß Strafen bis zu 3 Monaten im Geschichtsgangnis zu Leipzig verbüßt werden, höhere Strafen in der Leipziger Strafanstalt. In der Strafanstalt Zwickau ist es dann dem Viehhändler sehr schwer, Selbstbehauptung zu bekommen, aber soll unmöglich, eigene Röntgen und eigene Kleidung zu erhalten. Das Gericht erkannte nur 2 Monate Gefängnis. Der menschenfreundliche Wunsch des Staatsanwalts ist also nicht vollständig in Erfüllung gegangen. Infolge dieser Urteilsverteilung drohte Pollender auf Grund der im Rampen gegen die Sozialdemokratie üblich gewordenen Auslegung der Städte-Ordnung auch sein Mandat als Stadtverordneter verlieren.

Soziales.

3584 Arbeitslose wurden in Riedorf bei Berlin gezählt. Dagegen waren noch 320 Kranken und Invaliden. Im Dezember vergangen Jahr waren 2000 Arbeitslose gestorben.

Gewerkschaftliches.

Die Weberausstattung in Enkede (Holland). Zu den ca. 2000 Ausgestopften der Firma van Haar & Co. sind nun noch 100 hinzugekommen, da die Fabrik "Rückstand". die besonders Eigentum van Haars ist, angeblich wegen Wollspinneparatur geschlossen wurde.

Die "Fabrikantenvereinigung" lädt bekannt machen, daß sie Kraft ihres Reglements, wenn der Streik nicht eilfertig beendet würde, genötigt sei, eine allgemeine Aussperrung vorzunehmen, wodurch ungefähr 4000-5000 Arbeiter auf die Straße geworfen würden. Durch ihre ablehnende und lebhaft verteidigte Gegenüberstellung des Amtes haben die Firmenhaber alle Sympathie bei dem unabhängigen Theil des Bürgerthums eingebüßt.

Vermischtes.

Der "Simplifismus" abermals verboten. Für den Straßenhandel verboten wurde die Nr. 46 des "Simplifismus", die am Montag erschien. Den Anlaß zu dem Verbot hat angedeutet ein Gedicht geleistet.

Eine neue Duellaffäre. In Bruthen D. Sch. soll infolge eines Wortwechsels ein Habschweber einem Bautechniker solch schwere Beleidigungen zugesetzt haben, daß sie mit Blut gefüllt werden konnten. Heimlich ging man auseinander. Tags darauf, nachdem sich die Gründer beruhigt, erhielt der Habschweber eine Forderung auf Pistolen. Zehn Schritte Distanz und Kampf bis zur Weisheit eines Sieges an einem bestimmten Ort, zur festgelegten Zeit. Als Stundenlang jüngsten, nach der "Brot-Morgen-Ztg.", zwei Löcher des Todes. Der Habschweber soll den Sachverhalt dem Königlichen Kreis-Schultheiß vorgetragen haben. Ob das Schiedgericht der Habschweber das Duell für "unvermeidlich" erklärte wird?

Mährische Banditen. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Dieplötzter der Banditen, welche das Geld für die Freilassung der Miss Stone und ihrer Begleiterin entgegennehmen sollen, lehnten den Austausch ab, weil die Geschichte, das Geld willst du empfangen, nicht ausreichend sei. Die amerikanischen Delegierten sogen sich darauf zurück und werden in Konstantinopel das weitere beratschlagen.

Ein eigenartiges Jagdunglück hat sich in Paris an Ariots angestragen. Der Graf de Spa hatte eine Zeichnung auf Wollschwane vorbereitet. Plötzlich durchbrach ein großer Keiler die Schützenstange und rannte auf den Grafen zu. Dieser stach in einer Entfernung von 10 Meter eine Kugel gegen das Thier ab, welche diesem den Kopf verschmetterte, dann aber prallte sie ab und traf in der Nähe liegende Gräfin Spa mittens ins Herz. Die Gräfin verstarb innerhalb weniger Minuten, sie war erst 35 Jahre alt.

Als Gegenstück zum Gesundheit ist das Gebet um den Eisenbahnen schlüssig. In der württembergischen Abgeordnetenkammer gab es in den letzten Tagen einige Ränke um

Reibebahnen. So konkurrierten auch zwei Linien Burghausen-Rößberg und Burghausen-Schwarzenbach, von denen die letztere fägte. Dazu ist nun das "Walfisch-Wochtbl." seinen Lesern folgende erbauliche Geschichte auf: Burghausen, 31. Januar. Warum die Bahn nicht über Unter-Schwarzenbach kommt? In den letzten Tagen war hier alles gespannt wegen des Ausgangs der Eisenbahndrage, und nicht zuletzt das Kloster, welches mit seinem Löhner-Institut stark hieran beteiligt ist. In diesem findet gegenwärtig ein Arbeitsschiff statt, an dem 34 Wäldchen aus der Stadt und Umgegend teilnehmen. Die ehren. Loheschweber hielten nun mit diesen eine Andacht um günstigen Erfolg der Eisenbahndrage. Und siehe, da erhob sich in einer Pause ein Wäldchen und sagte zur Schweber: "Schweber, die Schwarzenbach beten nicht!" ... Und darum haben sie keinen Antschlag gekriegt.

Eingesandt.

(Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Einrichtungen übernehmen die Redakteure vom Publikum gegenüber keine Haftung.)

Sie haben Recht, Herr B., wenn ich Erkundigungen eingehe, so wären die Angriffe nicht erfolgt. Ich muß aber, frecheinlich unbegründet waren, alle Bekämpfung dafür ablehnen und dem Berichterstatter überlassen, daß ich keine Bekämpfung hätte, mich zu erkundigen, denn ich durfte mit Sicherheit annehmen, daß der Bericht von einem Mitgliede des Auschusses oder Vorstandes ausgegang, also als zweifelhaft anzusehen werden dürfte. Aus dem Bericht aber mußte jeder entnehmen, wie es auch tatsächlich geschehen ist, daß der Vorwurf für alle Lebendgall und daß diese nicht in Schutz genommen werden sind, denn wie konnte sonst der Vorstand seine Billigung über einen solchen Handel der Lebendgall aussprechen und versprechen, daß Weitere veranlassen zu wollen. Auf den Berichterstatter aber wächst es ein eigenartiges Licht, wenn man nach den Lebendgalls seines Berichts erst Erkundigungen einziehen muß, ob auch wirklich das herauszufinden werden darf, was darin steht. Herr B. hat dadurch, daß er mit den guten Rücksicht (den ich mit Dank annahme) und in Zukunft einer solchen Berichterstattung gegenüber aus Voricht nichts befogen werde, eine solch vernichtende Kritik geübt, daß nichts mehr hinzugefügt zu werden braucht. Beider muß aber eine solche verschleierte Berichterstattung als ein Mißstand angesehen und dementsprechend auch solches befehlend werden, und wenn der verebte Vorstand auch hier das Weitere veranlassen wollte, so wären solche uneigentliche Erkundigungen dadurch in Zukunft aufgezögert.

Der eine Fall aber, Herr B., den Sie bei Ihrer

Frage im Auge hatten, war der Erwähnung vor der Öffentlichkeit wohl kaum wert, und die vielleicht noch folgenden Nachstellungen mühten doch wohl erst überzeugt werden. Es scheint mir, als wenn Ihr liebbares Pflichtgeschäft Ihnen einen Streich gespielt hat, indem es mit einem Gegenstand solcher Art meines Erachtens gar nicht in die Sichtung hinein und hätte sofort zurückgewiesen werden müssen. Wenn aber jemand anderer Anfang ist, so sollte er einzelne Fälle nicht allgemein und dadurch den ganzen Stand angreifen.

Sp.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven vom 1. bis 7. Februar 1902.

Geboren: ein Sohn dem Arbeiter Wollring, Sohn Wörker, Schäfchäuler Dorfers. Mutter Busch, Schneider Müller; eine Tochter dem Metzgermeister Kugler, Fleischer Drechsler, Schneider Müller.

Taufgebeten: Thiloer A. W. Kugler und E. Ode. G. Sibda, beide zu Doppens, Büchener Bürger W. L. S. Blum zu Siebenkappel und C. C. Schulz zu Seedorf, Oberleutnant i. G. O. von Gordon hier und J. G. Gouverneur zu Boesenberg, Reiterschmid i. G. G. Müller zu Bant und J. G. Karch hier, Justizrat G. K. Ragnier hier und C. W. Ritter zu Boesenberg, Oberstabsarzt i. G. G. Ragnier hier und Schneider C. G. Ragnier hier und Schneider C. G. G. Ragnier hier, Posthôte W. G. W. Krämer und Adolin Ch. G. A. Vogt, beide zu Bierens, Büchener Bürger W. L. S. Homburg und G. Dertmann zu Neubos. Tagelöhner P. Rupp und A. Borch, beide zu Westhaben, Soldatenmeister H. G. Ulrich hier und H. J. J. Menzel zu Oldenburg, Oberleutnant D. G. Gers hier und M. G. Ufers zu Döversen, Oberstaatsmannenmeister D. G. Gers hier und Schneiderin E. M. Demuth zu Stade, Richter A. J. Pabel hier und K. M. Niedersberg gen. Sieber hier und Schneiderin E. G. Niedersberg gen. Sieber hier und Schneiderin E. G. Sieber hier zu Niedersberg.

Gestorben: Chef der Schiffsmannmanns Coppermann ged. Spreen, 60 J. Chef der Sandbänkers Heimann ged. Müller, 64 J. Werftmeister J. G. Hermann, 77 J. Sohn des Werftmeisters W. Witte, 6 J. Schmiede, gestiegele A. K. Bader, 51 J. Fleischermeister H. D. Hartung, 45 J. Depotmeistermeister A. Blasewitz, 42 J. Sohn der Mutter Busch, 7 J. Chef der Werftküche zum Brodt.

Aus den Vereinen.

Vereinsfestsalz.

Bant-Wilhelmshaven: Verein ehemaliger Seefahrer, Sonntag, Abend 8½ Uhr: Versammlung bei Seidensticker, Reiterschmid'schen Kaufhaus. Sonntag 9 Februar, Vormittag von 10½ bis 10 Uhr: Abend der Beiträge bei Dr. Janzen, Grenzstr.

Kronen: Unterhaltungs-Verein "Kronen". Sonntag den 9. Februar, Abend 3 Uhr: Generalversammlung bei Ratzmann, Ruhbremer.

Verband der Schneider: Montag, 10. Februar, Abend 8½ Uhr: Versammlung bei Stade, Grenzstr.

Vereinigung der Städteleute: Montag, 10. Februar, Abend 8½ Uhr: Versammlung bei Gemäß.

In meinem diesjährigen Ausverkauf

habe ich meine sämtlichen Artikel so bedeutend im Preise ermäßigt, daß sich die günstigste Gelegenheit bietet, wirklich gediogene, solide Waaren zu billigsten Preisen einzukaufen.

Weißer Bettdecken Meter 45 Pf., früher Preis 70 Pf.	Fertige Kopfkissen mit guter Füllung Stück 2,— Mark.	Handtuch-Drell (schöne Ware) Meter nur 20 Pf.	Herren-Normalhemden und -Hosen Stück 90 Pf., 1,25, 1,50 Pf. und höher.
Karites baumwoll. Bettzeug — ohne breit — Meter 30 Pf.	Doppelbreiter Buchsfünf für Kinder-Anzüge. Meter 1,25 Mk.	Weisser Piqué-Barchent für Unterleiber, Nachttücher, per Meter 35 und 40 Pf.	Kleiderstoffen Meter von 40 Pf. an.
Bunt gestreifte Julett federdr. Meter 40 Pf.	Regenschirme für Kinder u. Damen, 1,—, 1,25, 1,40, 2,— und höher.	Großer Posten Konfirmations-Kleiderstoffe — Meter 1 Mark.	Flanelle reine Wolle, fein� per Meter 90 Pfennige.
Rosa Schürzenkattune Meter 30 Pf. früher Preis Meter 50 Pf.	Bettluchlein volle Breite, per Meter 70 Pf.	Große Frauen-Unterröcke Stück 90 Pf., früher Preis viel höher.	Weisser Brocat zu Kinderschlüpfen und Kleibern, Meter 40 Pf.
Frauen- u. Männer-Unterhosen Stück von 60 Pf. an.	Louisianatuch vorsgl. Material für Bett u. Bettwäsche 10 Mr. 3 Pf., früher Preis 5 Pf.	Bett-Kattune wollreiche Muster, jetzt Meter 25 Pf. Bisheriger Preis bedeutend höher.	Siber-Betttücher von 40 Pf. unter Preis.
Fertige Bettbezüge in weiß und farbig, eins und zweitönig Stück 2,— und 2,40 Mk.	Große Posten Hemdentüche Mtr. 12, 20, 25, 30, 35 Pf., besonders preiswert, 10 Meter 3 Mk.	Frauen-Nessel-Hemden extra groß, Stück 75 Pf.	Rosa, grau und braun Barchent Meter nur 30 Pf.
erner sind meine sämtlichen Artikel, wie Kurz-, Woll- und Posamentieraaren, Korsetts, Schürzen, Wäsche, Unterhosen, Trägertrachten, Betttücher, Trittoptallen, Hemden, seide Tücher und Bänder, Kinderlächchen, Tauf- und Tragkleidchen, Trümpe, Faltenhemden, Krägen, Manchetten, Schleife, Vorstechschleifen, Handtücher für Damen und Herren bedeutend im Preise ermäßigt.			

Hermann Högemann, Wilhelmshaven

Neue Strasse 14.

Neue Strasse 14.

Warenhaus
W. Bührmann

Zur Einsegnung

Neuheiten schwarzer Kleiderstoffe.

Schwarze glatte Kleiderstoffe, Coteline, Diagonal, Panama,	Meter 0,75 bis 4,00 Mt.
Satin, Crepe	Meter 1,50 bis 4,50 Mt.
Schwarze gemusterte Baumwollgarntstoffe, neueste Streifen- und Phantasiemustern	Meter 1,25 bis 4,00 Mt.
Kreppstoffe für Trauer in reicher Auswahl	Meter 1,50 bis 3,00 Mt.
Ganz- u. halbwoll. Mohairstoffe, Streifen, glatt u. gemust. Meter 0,90 bis 4,50 Mt.	
Alpacca u. Mohair in neuen Musternungen u. glatten Geweben Meter 1,25 bis 5,00 Mt.	
Schwarze glatte und gemusterte Seidenstoffe in allen Preislagen.	
Einsegung-Jackets, Umhänge, Leibwäsche, Taschentücher.	
Einsegung-Anzüge, Hüte, Krawatten für Knaben.	

Kreidels Musikinstitut Wilhelmshaven.

Am Donnerstag den 13. Februar ds. Jahres,
im Saale des Parkhauses:

Drittes Schüler-Konzert.

Aufgang Abends 8 Uhr.

Nach dem Konzert: Familien-Kränzchen.

Karten im Vorverkauf à 40 Pf. sind im Konzertsaal, in Kreidels Musikinstitut, Börnsenstraße 25, u. bei Hrn. S. Meyer, Cigarren- und Weinhandlung, Bant, zu haben. — Es lädt zu zahlreichem Besuch freundlich ein.

H. F. Kreidel.

Gesangverein „Frohsinn“.

Einladung

zu dem am Montag den 10. Februar er. im feilich
dekorirten und feinstoff erleuchteten Saale der
„Arche“ (Gemeil) stattfindenden

Großen Narrenfest

befleißend in .

Gesang, BALL humoristischen
Aufführungen und sonstigen
Überraschungen.

Zur Aufführung gelangen u. End.:
Eine Singerschaft nach Südafrika.
Großes Auszugsprogramm mit Gesang und
Tanz. Vaterfreuden oder: Wenn man
seine Tochter verlobt. — Es gibt
Singe mit Gesang.

Humoristische Saal-Vor.

Aufgang 8 Uhr Abends. Ende wenn's alle ist.
Narrenkappen sind im Festsaal zu haben.

Karten im Vorverkauf à 25 Pf. sind zu haben bei
den Herren Gemoll (Arche), Pöschl (Börse), Frey,
Barber, Oberb. Straße, Börnwend, Cigarrenhandlung,
Wilken, Barber, Göring, Cigarrenhandl., Neue Wld.
Straße, Blohm, Spielhandl., Brandt (Schlesischer Hof)
in Süddenberg, Buch. und bei sämtlichen Mitgliedern.
Alle Freunde und Göner laden wir zu unserem dies-
jährigen Narrenfeste ganz ergebenst ein.

Der Vorstand.

Sadewasser's „Eivoli“.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

in meinem prächtig dekorirten und elektrisch erleuchteten Saale.

Es lädt freundlich ein

C. Sadewasser.

Verband der Barbiers u. Friseure.

Sonntag den 9. Februar er.

Großes Tanzfränzchen in der „Arche“ zu Bant.

Tonabonnement 1 Mt., Einzelkonz. 10 Pf., Entree 30 Pf. wofür Getränke, Aufgang 4½ Uhr.

Zum Schlus: Gratisverlosung einer elegante Herren-Remontoir-Uhr.

Um recht zahlreichen Besuch bitten

Der Vorstand.

Tonhallen = Friedrichshof Ostfriesenstrasse. Peterstrasse.

Heute sowie jeden Sonntag:

Großer öffentl. Ball

Aufgang 4 Uhr. Entree 30 Pf., wofür Getränke.

Die ausgegebenen Entreekarten haben für beide Lokale Gültigkeit.

Es lädt freundlich ein

Die Direktion: Willmann.

Varel.

Montag den 10. Febr.:

Kappen-Ball.

Hierzu lädt freundlich ein

Ab. Wessels.

Schützenhof Varel.

Sonntag den 9. Febr.:

Extra-Ball.

Aufgang 4 Uhr.

Es lädt freundlich ein

S. Bischof.

Kaisersaal Jever.

Heute Sonntag:

Ball.

Entree frei.

Ende, wenn's alle ist.

Freihafte elektrische Beleuchtung.

Es lädt freundlich ein

Friedr. Duden.

Ein schönes Schenktelt

mit allem Zubehör unter Preis zu

verkaufen. Auskunft erhält

Carl Hebe, Varel, Schule.

Reiners Möbel-Magazin,

Kieler Straße 76

empfiehlt komplette Zimmer-Gerätschaften sowie Ergänzungsmöbel zu billigen gestellten Preisen.

